John Carter Brown
Library
Brown University

Avthentiſche

NACHRICHT

Von der

Verhandlung und dem Verlaſs

Der am 14den und 15den Januarii Anno 174½

Im ſogenannten FALCKNER-SCHWAMM

An *GEORG HÜBNERS* Hauſe gehaltenen

ZWEYTEN

VERSAMMLUNG

Sowol

Einiger Teutſchen ARBEITER

Der *EVANGELISCHEN RELIGIONEN*

Als

Verſchiedener einzelen treuen GEZEUGEN und Gottsfürchtiger NACHBARN.

Nebſt einigen BEYLAGEN.

PHILADELPHIA,

Gedruckt und zu haben bey B. FRANKLIN.

Avthentiſche

NACHRICHT, &c.

AM 13den Januarii beſuchte der Syndicus der vorhergehenden erſten Verſammlung, die Lehrer und Vorſteher der *Mennoniſten*, und ſtellte denenſelben herzlich vor, daſs, da der HEYLAND in Europa unter ihrer Religion ein ſolch groſs Heil ſchaffe, und das was in der vorhergehenden Relation pag. 5. in den lezten zeilen erzâhlet wird, recht emphatiſch von ihnen geſagt werden kan, daſs ſie unter ſich habe *gelehrte zungen*, von JESU *Gottheit* und *Ewigen Verdienſte* zu predigen allenthalben, und eine menge *gelehriger ohren und herzen*, das wahre Wort der Gnade anzunehmen; (ohne ſectiriſche unterſuchung wo es herkomme) ſo ſey es der Verſammlung nicht indifferent, ihre Deputirte dabey zu ſehen oder nicht. Die Vorſteher nahmen die invitation freundlich an, und erklârten ſich, (darûber daſs letzthin ungevollmâchtigte Lehrer nach Germantown gekommen) daſs ſie nicht zeit gehabt hâtten, es ihren Gemeinen wiſſen zu laſſen, welche urſach noch nicht gehoben ſey, daher von ihnen abermals ungevollmâchtigte wûrden erſcheinen mûſſen. Der Syndicus fand dieſe erklârung gegrûndet; und da in vorſchlag gebracht wurde, die dismalige Verſammlung in ihres Vorſtehers hauſe an der Schippach, zu halten, ſo waren ſie darzu ſehr willig und geneigt.

Weil jedermann, der nur die geringſte wiſſenſchaft von Kirchenſachen hat, bekannt iſt, daſs, *in puncto der lehre*, diejenigen welche ſich nicht getrauen JESU Verdienſt und Gottheit direct zu widerſprechen, in Ungarn und anderwârts unter dem namen der Tauffsgeſinnten Brûder mitpaſſiren, und ihre lehre durch die ganze Geſinntheit ſo fleiſsig ausbreiten, als es jedes orts gelegenheit zulâſſet, *in praxi* aber das ûbel ziemlich ins ganze reiſſen will, die vornehmen, reichen und andre wol recommandirte leute zur Tauffe anzu-

 nehmen,

nehmen, wie man sie in andern Religionen zum Abendmahl annimmt, sie mögen bekehrt seyn oder nicht; welches ein schrecklicher Gräuel ist:

So bezeugten die Lehrer der Mennonisten in Pennsylvania, bey dieser gelegenheit,

1. Dass sie die Versöhnung der Welt, durchs Blut JESU, darum vollgültig und allgemein achteten, weil sie Den der ihre Sünde gebüsset hätte, vor den Ewigen Sohn Gottes hielten, Seinem Vater gleich an Macht und Würdigkeit.

2. Dass sie von der obigen praxi nichts wüssten, auch sie unter sich nicht hätten.

Der Syndicus hatte dabey nichts zu erinnern, als dass er bat anzumerken, wie diese seine Anfrage und Erklärung kein vorwitz, sondern eine abgenöthigte und schuldige Declaration der Wahrheit sey, welche er zu Germantown nicht zuerst auf die bahn gebracht, sondern auf vielfältiges begehren und abfragen der Tauffs-gesinnten selbst nur nicht hinterhalten können, ohne sich einer unanständigen scheu verdächtig zu machen.

Die Versammlung endigte sich damit herzlich; und ein Lehrer der Mennonisten reisete mit, im fall die Conferenz nicht füglich nach der Schippach zu transferiren seyn möchte, derselben beyzuwohnen wo sie wäre; es wurde auch eine gedruckte Relation von der ersten Versammlung zurück gelassen.

Sie langeten den abend dieses tages im Falckner-Schwamm an, und weil sie schon alles beysammen fanden, so ward bey Henrich Antes in jedermanns gegenwart eine Præliminar-Versammlung gehalten, darinnen

1. Die Relation von der vorigen,

2. Die sogenannte *Warnungs-und Wächter-stimme eines Geringen* an die geruffenen Seelen, in dieser zeit verlesen;

3. Der Ort unsrer dismaligen Versammlung, und

4. Ein ordentlicher Syndicus und Referent der Versammlung einstimmig ausgemacht; und

5. Beschlossen wurde, dass jedesmal eine stunde vor der eröffnung der Haupt-Versammlung, die Vollmachten ausgeliefert, und die Materien durch erwählte Deputirte zusammen getragen werden solten, dem Heyland unvorgegriffen deren hernach mehrere und unvermuthete aufzubringen.

Dieses

Dieſes geſchahe die darauf-folgenden tage in der achen ſtunde. Der HEYLAND wurde durchs Loos gefraget, was für Materien ſolten tractirt werden; und wenn die Verſammlung beyſammen war, ſo wurden zwey loos-zettel worinnen Ja und Nein ſtand, auf den tiſch gelegt, damit ein jeder der einen bedenklichen einfall hâtte, ehe er ihn ſagte, in aller gegenwart es aufs loos ankommen laſſen kônte, ob er zeitig oder unzeitig ſey; das verhûtete denn manchen nach menſchlicher ſchwachheit môglichen argwohn und verdruſs.

Am 14^den Januarii wurde, nach einem kindlichen flehen zum HEYLANDE um ſeine und ſeines HEILIGEN GEISTES Gegenwart, zuerſt im namen der Gemeine zu Ephrata declarirt, daſs, ohngeacht die gegenwârtige mit ordentlicher Vollmacht verſehene Deputirte alle drey aus Ephrata wâren, es den ſinn keinesweges habe, daſs denen in Zion beyſammen wohnenden ledigen Gemeinen dieſe Verſammlung nicht wichtig wâre, ſondern es habe ſich dismal ſo geſchickt, und es wûrde ſich kein Vorſteher ihrer geſammten Gemeinen bedenken machen eine ſolche abſchickung kûnftig auf ſich zu nehmen.

Der Mâhriſchen Brûder, item derer Lutheriſchen, Reformirten und Tauffs-geſinnten Religionen anweſende Lehrer, erlâuterten, was es mit ihrem daſeyn, und entweder ermanglenden oder ungenugſamen vollmachten vor eine bewandniſs habe; und weil dadurch der ſache ſelbſt gar nichts abgieng, und die anweſenden jedermann wol bekannt waren, ſo war man vor dismal damit zufrieden.

Ein punct von grôſſerer wichtigkeit war, wie mans mit denenjenigen Teutſchen Religionen halten ſolte davon gar kein Lehrer zugegen ſey, wenn man gewahr wûrde daſs es mit vorſatz unterbliebe; man war gleich darûber eins, daſs man an dem Vorſteher einer ſolchen Religion, CHRISTI gedult ausûben mûſſe, und die gewôhnliche liebe und treue die man allen widerſachern ſchuldig wâre: Wârens ſolche die nach dem letzten abſatz p. 13. in der erſten Relation, kein votum hâtten, ſo hâtte man ihnen ſo viel eher nachzuſehen; wârens ſolche die macht und recht hâtten in unſrer Verſammlung activ zu ſeyn, ſo mûſſte man ſich rund und deutlich verwahren, daſs, weil es ſeyn kônte daſs die Vorſteher unter ſich darûber uneins und alſo ein Schiſma unter ihnen wûrde, man vor dieſe beſorgliche und ſehr natûrliche folge, unſerer ſeits nicht ſtehen kônne.

Der Syndicus præſentirte der Verſammlung ein bûchlein voller grâu-

gräulicher irrthûmer, und las mit ihrer erlaubniſs etliche blâtter daraus her, es fand ſich, wenn man auf jeder ſeite zwey, drey, auch wol nur eine halbe zeile, auch wol nur ein wort ausſtrich, daſs das ûbrige eine der ſchônſten, gegrûndetſten und einfâltigſten productionen in ſeiner art abgâbe; er fragte darauf, obs unwahrſcheinlich ſey, wenn man dem autor damals ſein manuſcript ſo corrigirt wiedergegeben hâtte, daſs er die ânderungen entweder gar nicht obſervirt oder zu der zeit approbirt hâtte? und da niemand war der das vor unwahrſcheinlich hielte, ſelbſt von denenjenigen die ihn gekannt hatten, gabs einen ausfûhrlichen diſcurs von der beſten methode, den irrthûmern, und ihren erfindern oder erſten ausbreitern, im anfang, fortgang und ende zu begegnen, und daſs nur diejenigen obſtinat bleiben wûrden die ſo viel verſtand hâtten, die conſequenz voraus zu ſehen, welche ihrem bôſen willen und den abſichten die ſie bey erfindung oder fortpflanzung irriger lehren hâtten, entgegen ausfielen. So viel wâre alſo gewiſs, daſs auf ſolche art die meiſten kopf-irrthûmer gleich oder bald wegfallen wûrden, vor die herzens-irrthûmer aber wâren in der heiligen Schrift ſo viel flammende zweyſchneidige, mark und bein- ja ſeel und geiſt-ſcheidende Schwerdter zu haben, daſs man ſie in einem Lande wo Gewiſſens-freyheit iſt, ohne alle ſchwierigheit verjagen, oder zerhauen, oder doch alles was ſein herze zum HEYLANDE gerichtet hâtte, vor ihnen ſchûtzen kônte.

Es wurde darauf von der Connexion geredet, die billig bey dieſen Verſammlungen ſeyn ſolte, und daſs es derhalben gut wâre, wenn immer welche dabey wâren die bey denen vorigen auch geweſen.

Darauf kamen viel wichtige und Haupt-materien vor, welche unter dem aus XXVII Puncten beſtehenden Verlaſs kurz beyſammen gefunden werden. Gegen abend entſtand ûber der lehre vom Geſetz und von der Perſon des HEYLANDES eine lange rede; weil aber einer von den anweſenden darûber in ein groſs feuer und ſolche harte ausdrûcke kam, daſs bald die Conferenz-regeln dabey zu kurz kommen wâren, ſo wurde vor dismal abgebrochen; und den folgenden morgen in der erſten Conferenz die Materien darûber geredet werden ſolte, ſamt der Methode des Vortrags, deſto forgfâltiger, und unter der Anleitung des HEYLANDES glûcklich præpariret.

Bey erôrterung der frage, *warum wir eigentlich beyſammen wâren?* (es iſt die hernachſtehende IV^te^) war am 15^den^ Januarii vormittags

ein

ein rechter Gnaden-Geist und eine solche Einigkeit in der ganzen Versammlung, dass der Syndicus nôthig fand zu erinnern, weil auf solche art die Deputirten ihren respectiven Verfassungen eintrag thun kônten, wenn ihre vollmacht dieselben bände, unser zweck aber nicht sey die mancherley Verfassungen ûbern hauffen zu werffen, sondern ihnen zu hûlffe zu kommen, es sehr nôthig seyn wûrde, durch einen einmûthigen Schluss dieser inconvenienz vorzubeugen: Es meynten zwar einige, es wûrde nicht noth haben dass man ûber alle Sachen einig wûrde, weil aber andre mit nicht verwerfflichen grûnden das gegentheil darthaten, und der Syndicus sich nicht scheuete *aus der natur der Wahrheit und des Beysammenseyns in Jesu Namen* zu erweisen, dass man nie anders als ganz einig, oder doch ûber *allen* eines gefûhls aus einander gehen wûrde, so fand man ein solches præservativ der tauben-art gemâss, und, wo nicht nôthig, doch nûtzlich zu seyn.

Weil die Vorsteher einer benachbarten Gesinntheit jemanden unter uns ersucht hatten in ihrer Kirche zu predigen, er aber solches darum nicht acceptiren konte, weil er nicht wusste, ob es der ordentliche Lehrer zufrieden sey, so wurde beschlossen, wenn viel volks hieher kommen solte, in der absicht das Wort zu hôren, dass die Versammlung auf eine stunde abzubrechen, und diesem ihrem verlangen zu willfahren sey; und das geschahe in der ersten stunde des nachmittags.

Es wurde ûber die worte gepredigt Gal. i. 9. *So jemand euch Evangelium prediget anderst denn das ihr empfangen habt*, der sey *Anathema:* Und die Haupt-summa der Predigt war: " Dass nur *Ein* „ *Weg* sey, den alle Christliche Lehrer, einer wie der andere, zeigen „ mûssten, oder sie verlôhren ihr recht zu lehren; „

Dass dieser *Einige Grund* JESU Verdienst, und der einige „ Weg zum Leben sey, nicht das grûndliche Erkânntniss der Gott- „ heit, das gehôre zum ewigen Leben, sondern das Erkânntniss „ Gottes *im Fleisch offenbart*, und den solte man allein in seiner „ *Creuz-Gestalt* predigen, darinnen Er fûr unsre Sûnde gebûsset und „ bezahlt hat; in *Der* Lehre wâre alle die Weisheit, Rechtfertigung, „ Heiligung und Seligkeit beysammen; wer die hier ganz hâtte, der „ wâre ûber alle ûbrige Erkânntnisse hinaus; und wer sie dort mit- „ brâchte, der wâre habil zum ewigen Leben. Sie wâre schwer zu „ glâuben, aber doch môglich; der Herr hâtte uns die macht zu „ glâuben mit seinem eigenen Blute allen erworben. „

Zu

Zu gleicher zeit wurde des Freundes Johann Bartly entſchlaffenen Ehefrauen in Oley, von einem Mitgliede unſrer Conferenz ûber den text, *Der vorigen angſt iſt vergeſſen*, eine Begrâbniſs-rede gehalten, und in unſrer Verſammlung in der gemeinſchaft mit jenen ein lied geſungen. Die in der predigt verhandelte materie gab einem Bruder aus Ephrata anlaſs ûber die worte Pauli 1. Cor. iii. 11. *Einen andern Grund kan zwar niemand legen auſſer dem der geleget iſt, welcher iſt* JESUS CHRISTUS; ſehr grûndlich zu reden; und weil wir zugleich ûberzeugt wurden, daſs daſelbſt die rede von Gemeinen ſey, ſo wurde bey gelegenheit ſeines vortrags von allen beliebet, den XX^ſten Schluſs abzufaſſen.

Man merkte an, daſs keine obrigkeitliche perſon bey uns ſey, welche doch zu dergleichen Verſammlungen gehôre, und vereinigte ſich deſshalben zum IX^ten Schluſs.

Die materie von der beſten Methode Seelen zum HEYLAND zu bringen;

Ein langwieriger liebes-ſtreit zweyer Verfaſſungen ûber einen Bruder, der ſich von der einen zur andern gewendet, und den dieſe nicht annehmen, jene zwar wol wieder zurûck nehmen, aber auch mit voller willigkeit dieſen ûberlaſſen wolten, ohne daſs es ihm bey ihnen einigen nachtheil bringen ſolte;

Die materie von der Kinder-zucht;

Von dem Zuhûlffekommen einer Religion in die andre hinûber, ehrlich und ohne verrâtherey;

Vom Nicht-dâmpffen des Geiſtes, und dem Kraft-beweis an einander;

Von den Kennzeichen der Gegenwart GOTTES unter uns;

Die frage, Wie weit wir einander achteten, und wie weit das Band unter uns gienge?

Die Moral einer aus den anweſenden Gemeinen, welche verleſen wurde;

Eine alte Regiſtratur, zur probe wie ſie perſonalien tractiren;

Die kindliche Erwegung und gemeinſchaftliche Beantwortung der *Wâchter- und Warnungs-ſtimme*;

Das Vergehen eines unſrer Mitglieder, der, einen argwohn zu verhûten, bald einen verurſacht hâtte, und deſswegen ſeinen vorwitz ſogleich abbitten muſſte;

Und viele Herzens-materien, machten dieſen nachmittag ſo

geſeg-

gesegnet, dass wir alle beym abschiede gebeugt drüber waren.

Die kürze der zeit verursachte, dass dem Syndico die abfassung dieser Conferenz auf treu und glauben anvertrauet werden solte; weil aber den andern tag unvermuthet die meisten noch beysammen, und die Schlüsse schon so ordentlich zu papier gebracht waren, dass sie verlesen und den Deputirten mitgegeben wurden, so bat sich der Syndicus die Zeugen-Unterschrift aus, welche noch in gegenwart der Versammlung erfolgte.

Die Fragen welche auf diesem Synodo geschahen, und einstimmig resolvirt wurden, sind folgende:

Die Ite Frage.

Wer soll künftig zu dieser Conferenz kommen dürffen?

Antwort.

Zur Conferenz kommen

1. Die Deputirten aller Gesinntheiten.
2. Die Lehrer derselben, so viel ihrer wollen, für sich selbst.
3. Bis auf weitere erlaubnis, (die sich die Versammlung vorbehält noch mehrern zu geben)

Antes, *Stieffel*, *Wiegner*, *Conrad Matthæi*, und *Johann Bartly*, so oft sie können.

4. Die Zeugen der nächst-vorhergehenden Versammlung, und die Zeugen aus denen Gemeinen, welche die erste Relation unterschrieben haben, können immer dabey seyn.
5. Kan eine jede Gesinntheit, wo die Versammlung gehalten wird, einigen erlauben dabey zu seyn, aus ihrer gegend, welche sie genugsam kennet; aber es müssen nur wenige seyn; es muss einen zweck haben; und es müssen keine Leute seyn, dabey die andern anstoss nehmen können.
6. Wer künftighin, ausser obigen, ungeruffen kommt, den kan man deswegen nicht annehmen, dass er den weg nicht umsonst gemacht haben soll.

Die IIte Frage.

Wie wird das Unterkommen der Gesellschaft besorget?

Antwort.

Die Brüder der gegend wo die Versammlung gehalten wird, sorgen

vor das freye unterkommen aller beruffenen und unter N°. 1. 2. 3. 4. gehôrigen perſonen, vom ankommen, bis zum gehen.

Die III^te Frage.

Wo ſollen die Conferenzen kûnftig gehalten werden?

Antwort.

Die nâchſte Verſammlung iſt in Oley, wo man ſich am 9ten Februarii einzufinden hat; die folgende in Conneſtogoe; und die drey darauf-folgenden in Philadelphia, geliebts Gott.

Die IV^te Frage.

Was iſt der eigentliche Zweck unſers Beyſammenſeyns?

Antwort.

Der eigentliche Zweck der Verſammlung aller Evangeliſchen Religionen iſt, *daſs eine arme Seele die gerne wiſſen wolte wo der Weg hingienge, nicht mehr auf Zwôlferley Wege, ſondern nur auf* Einen *gewieſen wird, ſie frage von uns wen ſie wolle; hat jemand darnach ſeinen Mann ſo lieb, der ihn zurechte gewieſen hat, daſs er gerne juſt auf ſeine manier reiſen will, und er hat ſich ſonſt in keine Geſellſchaft noch eingelaſſen, das ſteht bey ihm.*

Die Vte Frage.

Woran merken wir, daſs der HERR mit uns iſt?

Antwort.

Das ſoll in unſern Verſammlungen das Kennzeichen ſeyn, ob der HERR unter uns iſt, wenns friedſam zugehet, und doch immer was draus wird: Wenn eins oder das andre fehlt, wollen wir inne halten, und den HERRN ſuchen und unſre herzen, bis der Friede GOTTES wieder regieret.

Die VI^te Frage.

Wie begegnet man den Irrthûmern?

Antwort.

Man ſoll den irrigen Lehren vorſichtig widerſprechen, zuweilen iſt was wahr dran, und wenn man das annimmt, ſo hat derjenige der den irrthum vorgebracht, etwa genug daran. *

Die

* Weil die VI, VII, und VIII^te Fragen und Antworten ſehr wichtig ſind, ſo hat man vor gut befunden, die ganze Regiſtratur davon mitzutheilen, wie ſie aus den Geſprâchen aufgefaſſt war, ehe es zu einem gemeinſamen Schluſs kam.

1. Man

Die VII^de Frage.

Wie hilfft man der ſache, wenn der Satan will predigen helffen, weil er nicht hindern kan ?

Antwort.

Wenn der Drache wies LAMM anfinge zu reden, ſo darff man anfangen eine ſprache zu fûhren die er entweder gar nicht, oder nicht recht, oder doch nicht bald nachſprechen kan ; das kan paradox herauskommen, darff aber weder ſpitzig noch zweydeutig, noch leichtſinnig klingen ; und muſs behutſam angebracht werden, daſs es nicht ſchade indem es hilfft, oder doch der nutzen viel wichtiger werde als der ſchade.

Die VIII^te Frage.

Wenn nun jemand gern in dieſe Verſammlung kâme, und ſcheuet ſich nur vor dieſer und jener perſon, was iſt da zu thun ?

Antwort.

Man muſs drauf reflectiren bey unſrer Verſammlung, daſs Einwendung gegen Perſonen gelte, doch behâlt man ſich die entſcheidung vor ſo oft der fall vorkommt.

Die

---

1. Man ſolte denen groſſen aufrûhren die durch feurige menſchen in glaubens-ſachen erregt werden kônnen, durch ſanftmûthige begegnung weislich und in zeiten vorkommen, ſo kônte zuweilen aus einem ſchâdlichen allarm-geſchrey etwas nûtzliches und lehrreiches werden.

2. Man ſolte ſich ſonderlich aller ſpitzigen und ſcharfſinnigen ausdrûcke, und überhaupt aller ſolchen, die, ſo zu reden, wider den mann angehen, enthalten, wenn man kommt eine rede zu beſehen.

3. Weil ſich der Satan in einen Engel des Lichts verſtellet, und die theureſten Wahrheiten mitprediget, um ſie zu entkrâften und tumm zu machen, wenn er ihnen den lauff nicht hemmen kan, ſo iſt des HEYLANDS methode (die Wahrheit herbe, derbe, ja paradox und ſo vorzutragen, daſs ſie ſo niemand annehmen kan, als der ſie wûrklich in der kraft annimmt) unſtreitig vor Zeugen nôthig und unentbehrlich ; es muſs aber allemal zu dem ende geſchehen, daſs es fromme, und der neben-ſchade muſs dem HEYLANDE im gebet und flehen *inzwiſchen* ernſtlich und herzlich geklaget und vor Ihn geleget werden : Daraus folget, daſs der leichtſinn, die affecten, die gelehrte natur, der untertreteriſche geiſt, und dergleichen miſsgeburten nicht drein gemengt werden mûſſen ; am allerwenigſten muſs man nur zum zeitvertreib oder aus vorwitziger kunſt paradox reden, welches eine ſchmach der Wahrheit iſt.

4. Es gibt ein groſſes miſsverſtândniſs unter den ſeelen, aus perſônlicher furcht oder

 zunei-

Die IX^te Frage.

Es war eine obrigkeitliche perſon bey der erſten Conferenz, wârs nicht gut wenns immer wâre ?

Antwort.

Die Obrigkeit worunter die Conferenz gehalten wird, hat jederzeit freyheit, ſelbſt, oder durch jemand den ſie beliebt, dabey zu ſeyn.

Die X^de Frage.

Warum haben wir geſtern abend nicht gebetet da wir aus einander giengen ?

Antwort.

Beten und ſingen wollen wir wenn wir kônnen und dûrffen, aber nicht ums wolſtands willen, mit unverſtand.

Die XI^te Frage.

Wie muſs man reden in der Conferenz ?

Antwort.

Ein jeder ſoll reden wies ihm angewachſen iſt, wenn er nur redet was er denkt und wie ers denkt, nach beſtem vermôgen.

Die

---

zuneigung; wer ſich fûrchtet, argwohnt auch bey dem beſten ſchein und ausdruck, wer lieb hat, bey dem iſt auch bôſer ſchein und ungeſchickter ausdruck leicht entſchuldigt. (von offenbaren Irrlehren und ſûnden, desgleichen von offenbaren Wahrheiten und guten handlungen iſt die rede nicht.)

Wie macht mans aber, daſs einer gerechten furcht beygeſtanden, und eine eitle furcht geſchont wird ?

Wie macht mans, daſs eine redliche und gegrûndete liebe geſchont, und eine blinde liebe vermieden werde ?

So bald wir eine ſolche furcht vor *gerecht* erkennen, ſo helffen *wir alle Dem* der ſich fûrchtet, und ſchlieſſen Den aus oder ſuſpendiren ihn, vor dem er ſich fûrchtet, bis ſich die ſcrupel geben.

Bey einer *eiteln* furcht wollen wir diejenige perſon, die uns fûr dismal die unnothwendigſte zur ſache deucht, gleichwol aus liebe fallen laſſen.

Nach der redlichen und gegrûndeten liebe wollen wirs gehen laſſen, und die blinde liebe wollen wir durch einen allgemeinen Schluſs nach und nach unmôglich zu machen ſuchen.

Man hat aber dabey erinnert, und ſie waren darinnen eins (bis auf den Syndicum, der es ungerne ſo niederſchrieb) daſs man aus nôthiger vorſichtigkeit, damit man uns nicht etwan aus caprice oder gar tûcken die nûtzlichſten leute wegnehmen kônte, die thûre in der hand behalten mûſſe, und die application und entſcheidung dieſer frage und antwort der ganzen Verſammlung vorbehalten.

Die XII^te Frage.

Werden nicht die Verfaſſungen durch unſre Conferenz in der that geirret werden, wenn wir immer eins ſind?

Antwort.

Weil ſich die Verſammlung nicht anders helffen kan, ſie muſs reden wie ihr zur ſtunde iſt, und wobey es bleibt das wird geſchrieben, ſo iſt ausgemacht worden, daſs die Deputirten, wenn ſie daheim nur redlich erzâhlen wies dabey gegangen iſt, und was ihre herzen gefûhlt haben, wie ſie zu etwas Ja oder Nein ſagten, weder uns noch dem Publico davor ſtehen dûrffen, daſs ihre Principalen damit zufrieden ſeyn mûſſen was wir beſchloſſen haben; es gibt aber doch der Wahrheit ein Zeugniſs, weil uns die Geſinntheiten verſichern, daſs die Deputirte lauter mit fleiſs und ſorgfalt erwâhlte tûchtige mânner ſind.

Die XIII^de Frage.

Wie ſehen wir die Geſinntheiten an, die ſich nicht wollen mit uns einlaſſen?

Antwort.

Wenn eine Geſinntheit, die Deputirte ſchicken darff, keine ſchicken will, ſo haben wir nichts drein zu reden, wird aber in ihren Gemeinen ein Schade draus, oder gar eine Trennung, ſo wollen wir daran keine ſchuld haben; und wer die IV^te einmûthige Antwort der erſten Verſammlung uns vorhalten wird, dem werden wir die vierte zeile daſelbſt, zu bedenken geben.

Die XIV^de Frage.

Wie weit geht unſer Zuſammenhang und Recht an einander?

Antwort.

Wir dûrffen einander

1. Frey ermahnen.
2. Treulich rathen, ohne verdacht zu werden.
3. Wir dûrffen einander mit keiner Ermahnung antworten auf Ermahnungen; ſondern entweder grund geben der ſich daher ſchickt; oder uns erkennen; oder bedenken.

Die

Die XV^de Frage.

Wirds nicht manchmal (wie man zu reden pflegt) zu tieff in die Schrift gehen?

Antwort.

Expreſs wollen wir keine Sachen ôffentlich tractiren die gefâhrlich ſind, und zu nahe gehen, und doch noch nicht gnug præparirt ſind, wenn uns aber der HEYLAND (gewands weiſe) in ſo was hinein bringt, ſo mags gehen in der ordnung des V^ten nâchſt-vorhergehenden Artickels.

Die XVI^de Frage.

Wird nicht durch perſônliche Verſehen, unfriede geſâet werden?

Antwort.

Wer aus guter meynung in der Verſammlung was vornimmt, das wir vor unnûtz, vorwitzig, oder unregelmâſsig halten, der ſoll erlaubniſs haben es ſogleich ôffentlich abzubitten, und alsdenn ſolls ſeyn als wenns nicht geſchehen wâre, und wer ſeine bittre wurzel mit ſich heim nimmt, daraus unfriede wird, der hat die ganze Verſammlung betrogen.

Die XVII^de Frage.

Was machen wir in anſehung der einem unſerer Glieder mitgegebenen gedruckten Schrift?

Antwort.

Auf die ûberſchickte *Warnungs-und Wâchter-ſtimme* ſoll herzlich geantwortet werden, unter wâhrender Verſammlung.

Die XVIII^de Frage.

Es haben ſchon neulich einige Beylagen ſollen mit angedruckt werden, was vor welche werden dismal vor gut gefunden?

Antwort.

Ein Extract aus Henrich Antes und zwey anderen Schreiben, ſodann die *Wâchter-ſtimme*, und unſre *Antwort*, ſollen als Beylagen mit angedruckt werden.

Die XIX^de Frage.

Wie nutzen wir einander recht, ohne einander zu ſchaden?

Antwort.

Antwort.

Wer was beſſer verſteht, oder kan, oder vortrâgt, oder was wir wol alle kônnen in beſſerer ûbung hat als wir andern, einen ſolchen ſollen, wollen und dûrffen wir in dem theil zu hûlffe ruffen, zu uns herûber: Wir *ſollen*, denn wir wollen uns nicht mehr ûbers ziel meſſen; wir *wollen*, denn wir haben das vertrauen zu einander; wir *dûrffen*, denn es darff keiner dem andern was verderben, oder er ſoll uns alle wider ſich haben.

Die XX^ſte Frage.

Wie wirds kûnftig mit den Geſinntheiten gehen?

Antwort.

Wir erkennen nichts vor eine Gemeine Jesu, als was auf Pauli Grund ſtehet; 1. Cor. ii. 2. was aber auf denſelben Grund ûbel gebauet hat, *und will ſich nicht helffen laſſen*, dem muſs es ſchon gehen wies Paulus vorherſagt, 1. Cor. iii. 11. 12. *Es wird Schaden nehmen.*

Die XXI^ſte Frage.

Iſt kein mittel die Kinder-zucht zu verbeſſern?

Antwort.

Wenn der Herr die herzen der Vâter zu den Kindern bekehrt, ſo wollen wir einander die Kinder ziehen helffen, damit wir den ſpruch in der Bibel auch brauchen kônnen: So ihr nicht umkehret, und werdet wie die *Kinder.*

Die XXII^ſte Frage.

Iſts wahr, daſs die Mâhriſchen Brûder zu viel; und die von Ephrata gar nichts auf die Ehe halten?

Antwort.

Es hat geſchienen, als wenn die Gemeine zu Ephrata und die Brûder zu Bethlehem in den Forks, in dem artickel der Ehe einander direct widerſprâchen, als aber die Brûder ihren grund ôffentlich darlegten, ſo ſagten jene, dawider hâtten ſie nichts: Wir haben alſo hiermit den argwohn *von einer fleiſchlichen noth, um deren willen die Ehe erhaben werde*, auf der einen ſeite vor ungegrûndet erkannt,

erkannt, bis man das gegentheil ſiehet und findet; und auf der andern ſeite ſprechen wir die Gemeine zu Ephrata in zukunft von dem verdacht *der Lehre der Teufel* frey; und niemand der zu uns gehôret, ſoll ſie ihnen ſchuld geben; und wer kûnftig etwas pergleichen hôrt, ſoll die perſon nennen, dies ihm geſagt hat, und nicht die Gemeine beſchuldigen. Wir behalten uns im ûbrigen vor, dieſe und dergleichen Haupt-ſachen zu beſehen, und unſer aller ſinn zugleich ôffentlich darzulegen.

Die XXIII^ſte Frage.

Was haben die Mitglieder dieſer Conferenz gegen einander zu merken?

Antwort.

Wir kônnen einander herûber und hinûber beſuchen, predigen, erinnern, Uneinigkeiten vermitteln, Sachen durchreden, ûber Haupt-ſachen ernſtlich, doch ohne gezânk, und nach der gôttlichen weiſe, nicht durch hâmiſche einſchleichung bey einzeln Gliedern, ſondern durch erinnerung bey den Arbeitern, halten; uns allemal gerne ſehen, und liebreich tractiren; Gewâſche entweder gleich wegwerffen, oder grûndlich unterſuchen; die Seligkeiten bey einander erkennen, lieben, preiſen, befôrdern, ihnen nacheifern; kundbare Fehler, Irrungen und Gebrechen des ganzen, von einiger wichtigkeit, ohne vorwitz anmerken, mit des HERRN Gedult anſehen, doch einander darûber anreden; beſondere Fehler und Hiſtorien nur denen imputiren die es angehet, und nicht dem ganzen; uns unter einander nicht hôher, aber auch ſo viel môglich nicht niedriger meſſen als es ſich gebûhrt; die Gedult der Heiligen, welche an ſich ſelber kein Miſchmaſch iſt, ſoll auch keinen verurſachen.

Die XXIV^ſte Frage.

Wie haben wir die Connexion der verſchiedenen Verfaſſungen innerlich zu betrachten?

Antwort.

Man declarirt ûberhaupt, daſs unſre Gemeinſchaft bisdaher des HEYLANDS Kirche vor ſeiner Himmelfahrt âhnlich, und der HEI-

Heilige Geist noch nicht ûber alle Verfaſſungen ausgegoſſen iſt. *Komm Heiliger Geist, Herre Gott!* &c.

Die XXV^ſte Frage.

Wie ſind die gôttliche Grund-Wahrheiten von den Verfaſſungen unterſchieden?

Antwort.

Es iſt nur *Ein Weg*, (darûber ſind wir Eins) und vielerley Methoden, Arten, oder Weiſen; jegliche Methode ſiehet nur auf *eine*, oder zwey, oder drey Ecken, nach menſchlichem unvermôgen, und kan nicht alles gut machen, weiſs es auch; drum hat man gedult mit einander, und lernt einander ab, was man mit verſtand kan: Eine gôttliche *Grund-Wahrheit* aber, iſt ein Probier-ſtein, und ein *Schiboleth* daran Chriſtus Volk und die Belials-kinder offenbar werden mûſſen, wenn ſie ihren ſinn ſagen wie er iſt.

Die XXVI^ſte Frage.

Warum haben die Brûder von Bethlehem keine vollmacht gebracht?

Antwort.

Die Brûder von Bethlehem kônnen ehe keine vollmacht bringen, bis ſie in dieſem Lande eine Gemeine ſind, bisdahin genieſſen ſie die bisherige liebe und das vertrauen das ſie in den Geſinntheiten gehabt, jedes vor ſeine perſon einfâltig fort; und wenn ſie eine Gemeine ſind, ſo treten ſie in das recht das die andern haben, und gelten vor das was ſie alsdenn ſeyn werden.

Die XXVII^ſte Frage.

Kan man ſich auf die Unterſchrift eines Zeugen beruffen, der das andremal nicht wiederkommt?

Antwort.

Die Zeugen welche die Puncte unterſchreiben, werden nicht anders angeſehen als andre Zeugen, ihre Unterſchrift iſt immer ſo gut zum Beweis als ihre Perſon.

Dieſes alles iſt nach nochmalig-ôffentlicher erwegung, von allen Anweſenden bekrâftiget, und von nachfolgenden Zeugen eigenhândig unterſchrieben worden.

So geſchehen an Georg Hûbners hauſe, in Friedrichs-Townſhip, am 16den Januarii vormittags um 10 uhr.

ADAM SCHAUES, *aus* Friedrichs-Townſhip, *als Schreiber.*

JOHANN PETER JACOBS von LARSCHETT, *aus* Amwell-Townſhip, *in* Weſt-Jerſey.

JOHANNES KOOKEN, *von* Worceſter-Townſhip.

J. GEO. STIEFFEL, WILHELM FREY, ANDREAS FREY, *aus* Friedrichs-Townſhip.

ABRAHAM DU BOIS.

HENRICH ANTES.

JOHANNES HILDEBRAND.

DAVID NITSCHMANN, ANDR. ESCHENBACH, *von* Bethlehem.

CHRISTIAN KINTSY, *von* Oley.

BEY-

BEYLAGEN.

No. I.

HENRICH ANTES *Circular-Schreiben.*

Im Namen JESU! Amen.

Mein lieber Freund und Bruder, &c.

DIEWEIL in der Kirche CHRISTI ein entſetzlicher ſchade geſchiehet unter denen zum LAMME geruffenen Seelen, und das meiſt aus einem miſstrauen und argwohn einer gegen dem andern, und das vielmal ohne grund, wodurch der zweck zu etwas gutes allemal abgeſchnitten wird; und iſt uns doch die liebe geboten: So iſt man ſchon wol zwey jahre oder mehr damit umgangen obs nicht môglich wâre eine allgemeine Verſammlung anzuſtellen, nicht der meynung mit einander zu zanken, ſondern in der liebe zu handeln, von den wichtigſten Glaubens-Artickeln, um zu ſehen wie nahe man einander im grunde werden kônte, und im ûbrigen in meynungen die den grund der Seligkeit nicht ſtûrzen, einander in der liebe zu tragen, damit alles richten und urtheilen unter denen obgemeldten ſeelen môchte gemindert und aufgehoben werden, wodurch man ſich doch der Welt ſo bloſs ſtellet, und urſach gibt zu ſagen, die den frieden und die bekehrung predigen, ſind ſelbſt widrig geſinnt; ſo hat man dieſe ſo wichtige ſache nun wieder mit vielen Brûdern und GOTT-ſuchenden Seelen in bedenken genommen, und vor dem HERRN geprûfet, und beſchloſſen den kûnftigen Neujahrs-tag in Germantown zuſammen zu kommen; So wirſt du auch herzlich gebeten, mit noch etlichen deiner Brûder die grund haben und geben kônnen von ihrem Glauben, mit beyzuwohnen, wo es euch der HERR zulâſſet: Es iſt auch meiſt allen andern durch eben ſolche briefe bekannt gemacht. Es wird vermuthlich eine groſſe Verſammlung werden, aber laſs dich das nicht abhalten, es wird alles ohne groſſen rumor veranſtaltet werden. Der HERR JESUS verleihe nur ſeinen Segen dazu.

Von deinem armen und geringen doch herzlich-geſinnten Freund und Bruder,

HENRICH ANTES.

Friedrichs-Townſhip in Philadelphia-County, den 15den Dec. 1741.

N°. II.

Extract eines Schreibens aus Manhatawny, *den* 11ten Jan. 1742.

Meine in JESU herzlich geliebte Brûder und Freunde, meinen herzlichen Gruſs zuvor; mit dem Kuſs der Liebe und des Friedens ſeyd von mir allergeringſten Mitfreund, Bruder und Pilger in geiſt geküſſet, ein jeglicher ſo weit er JESUM liebt und nachfolget, daſs er es fâhig iſt anzunehmen!

ES iſt in mir einmal ſo, daſs ich gern alles lieben und umfaſſen môchte, was einen himmliſchen Gottes-ſinn und willen zur Wahrheit in ſich heget, und trachtet Jesum ûber alles zu lieben, von herzen glâubet zur Gerechtigkeit, und mit dem munde bekennet zur Seligkeit: Solche Seelen fûhlen in ſich die hohe Wichtigkeit und Wûrdigkeit der Menſchwerdung des Sohnes Gottes; ſolche erfreuen ſich im geheimniſs ſeiner wunderbaren Niedrigkeit, wodurch alle eigene weisheit und gutdûnken der menſchen, und des teufels hochmuth gebrochen iſt, indem Er die Fûrſtenthûmer auszog, und ſie ſchau getragen ôffentlich, unſer und aller menſchen Heil und Seligkeit zuwegegebracht, alſo daſs Er iſt ein Heyland aller Menſchen, ſonderlich aber der Glâubigen. O groſſe Gnade! O groſſes Heil, das durch Jesum Christum worden iſt! O wie erfreuen ſich die Glâubigen darûber, daſs Gott die Welt alſo geliebet hat, daſs Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, aufdaſs alle die an Ihn glâuben nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben! Aber jetzt ſehen wir noch nicht, daſs Ihm alles glâubig und unterthânig iſt; eine jegliche zeit und ewigkeit wirds offenbaren, was der verborgene Rathſchluſs Gottes vor grundlegung der welt zum Heil ûber ſein Geſchôpffe in ſich gefaſſet hatte. Ja je mehr wir in treue uns ûben, im geiſt, vor Gott zu wandeln, je hôher uns ſolches Licht aufgehen kan, daſs wir ſehen kônnen die wunder an ſeinem Geſetz; und die liebe zu ſeinen menſchenkindern kan in uns wachſen, und ſo brûnſtig werden, daſs wir allezeit vor alle menſchen bitten, vor die Kônige und alle Obrigkeiten; denn Gott will daſs allen menſchen geholffen werde. Hier wird erkannt daſs alle die von einander zertheilte vôlker dennoch alle unſers Gottes vôlker ſind; auch iſt hier der Sommer kommen, der Winter iſt vergangen; aller ſectiriſche neid und ſtreit, mit blutgem kleid, hat ein ende, weil ſich nun die Turtel-taube hôren lâſſt in unſerm Lande; dann uns iſt im Geiſt auch aufgangen der hell-leuchtende Morgenſtern, und uns iſt das Kind auch gebohren deſs Herrſchaft auf ſeiner Schulter iſt; wer niedrig, klein, von herzen rein, der iſt dem Kindlein immer gemein. O gelobet ſey Gott! der mir in dieſen tagen unter den groſſen irrungen und verwirrungen oft ein wunderbares Licht vom Leben des Creuzes, das ſo gar verfehlt und vorbeygangen wird, in mein herz hat leuchten und ſtrahlen laſſen, alſo daſs mein geiſt oft in der verborgenheit drûber hûpffet und frolocket. Hier in dieſem Liebes-ſinn iſt leicht zu unterſchreiben, daſs man alles bôſe haſſen und meyden will: Das iſt meine groſſe freudigkeit des glaubens, daſs ich mich ſehr erfreue daſs ich allein auf Jesum den Anfânger und Vollender des Glaubens beſtândig und ſtarr-âugig ſehen darff, und ſonſt auf keinen menſchen, er ſey auch

ſo fromm

ſo fromm als er wolle. Ich freue mich ûber alle fromme menſchen, aber doch bin ich ſehr froh daſs ich in dieſen tagen nicht alle ihre wûrkungen darff von GOTT halten; ich wolte eben ſo lieb mein leben laſſen als das thun: Doch hoffe ich, daſs der HERR uns bald lâutern kan von allen verborgenen argheiten des Geiſtes, und ſo vielen verborgenen irrthums-tûcken; ich weiſs, daſs der HERR gut iſt, auch ſtark von Macht, der den Satan wie einen blitz aus dem himmel unſers gemûths auswerffen kan. O! der HERR wolle bald alle bogen zerbrechen, und alle ſchwerdter heiſſen in die ſcheide der gedult, leydſamkeit und brûderlichen vertragſamkeit fahren. Ach! wie gern wolt ich alle kûſſen und ihnen die fûſſe waſchen, wann wieder einfalt und liebe das regiment kônte fûhren. Die einfâltigen ſind mir eine freud und wonne, und die wunderlichen trag ich in gedult, dann es werden allerley leute zu Zion gebohren. Gelobet ſey GOTT, der wunderbar regieret, und ſeine Kinder auch wunderbar zuſammen fûhret; der eine iſt recht und treu geſinnt, ein anders noch im fûhlen blind; der eine beugt ſich auf die knie, vergiſſet ſeiner mûh und weh, ein andrer fûrcht auch ſeinen GOTT, und opffert oft noch auf der hôh: betracht und ſeht dis wunder-ſpiel, wie jeder doch in himmel will; ich wûnſche daſs es all'n gerath, daſs keiner kommen môgt zu ſpat. Bitt all vor mich, und habt gedult, wo ich mich irgend auch verſchuldt an jemand, wo ichs auch nicht weiſs, ich bitt ihn faſt mit thrânen heiſs, daſs er es mir vergeb aus lieb, ich hoff in reinem geiſtes-trieb, es anzunehmen mit viel dank: es ſoll denn auch ſo ſeyn mein gang, daſs ich will unanftôffig ſeyn; ſo wâchſt und bleibt die liebe fein. Dis hab ich euch zum gruſs ſchreiben wollen, weil ich in einem ſolchen ſtande mich befinde, daſs ich nicht habe zu euch kommen kônnen, daſs ihr vernehmen môgt meinen ſinn am Evangelio, denn ich bin ſo ſchwach und ohnmâchtig daſs ich nicht wol reiten und gehen kan; und weil viele ihr zeugniſs einbringen, ſo denk ich iſt es gut, wenn meins auch darzu kommt; ich bin auch kein Vorſteher von einiger Gemeinſchaft, iſt mir auch lâſtig als man mich dafûr anſehen ſolte, wiewol ich ſonſt wider dis amt das andre auf ſich haben, ja nichts habe; was ich thue, das thue ich aus meinem beruff in der freyheit damit mich CHRISTUS befreyet hat; und wann Er ein zeugniſs in mir wûrkt und erweckt, ſo brauch ich brûderliche freyheit, die ich auch allen Kindern GOTTES gônne.

Ins beſondere ſey der liebe Mann von mir gegrûſſet und gekûſſet, der zu uns kommen iſt zu beſuchen aus Teutſchland: Ich kan ſagen, daſs mir viel von ihm geſagt, erzâhlt und geſchrieben iſt, bisweilen guts, bisweilen das gegentheil, ſo bin ich mit erfreuet, daſs er ſelbſt einmal perſônlich da iſt; ich wûnſche, daſs alles zum Segen, und zur ansbreitung des Reichs JESU dienen môge. Ich hoffe, er wird ſo lauter nach der Wahrheit des Evangeliums gehen, als es ihm im Licht GOTTES durch den GEIST wird aufgeſchloſſen ſeyn, oder noch ferner werden wird. Es iſt eine zeit da nôthig zu bitten, daſs der HERR wolle treue Arbeiter in ſeinen Weinberg ausſenden, denn es gibt wenige die es treu meynen; ſie ſuchen faſt alle das ihre, und nicht was JESU CHRISTI iſt. Der HERR erbarme ſich ûber ſeine zerſtreuete Schâflein, und ûber alle menſchen, daſs bald ein Hirte und Heerde werde! Amen.

N°. III.

Einfältige

Warnungs- und Wâchter-ſtimme

An die

GERUFFENE SEELEN

DIESER ZEIT.

Verfaſſt im Jahr M DCC XLI.

Von einem *Geringen*.

Pſalm lxxiv. 21.

Eſai. xxxiii. 22. Mich. iv. 8. NB. 9.

GERUFFENE Seelen, ach betet und wacht! Damit nicht die liebe Bey dieſer zeit triebe Zerſtôhrt und verwundet werd, ja gar zerſtiebe; O Seelen, ſeyd munter und nehmt euch in acht, Laſſt euch nichts verwirren; der Arge ja wacht, Und ſucht euch zu fichten bey dunkeler Nacht!

Kaufft

LIEBES-ECHO

Einiger

VERSAMMLETEN SEELEN

DIE GERUFFEN SIND,

Und

Die kommen wollen,

Auf

Die gehôrte *WARNUNGS-* und *WÂCHTER-STIMME*

Des *Geringen*.

Sirach iv. 4. 5. 6.

GERINGER *, du biſt uns in ehren, Der name iſt drauf eingericht**; Das Wort des HERREN kans uns lehren, Was niedrig iſt ***, beſchâmt man nicht. * 1. Cor. xvii. 10. 11. 12. ** Jac. ii. 5. *** 1. Cor. xvi. 18.

Wir haben deine Warnungs-worte Mit kinder-herzen angeſehn: Wir laſſen ſie an ihrem orte, Und ohn' dagegen anzugehn.

Erlaub uns aber in der liebe, Daſs unſre Schaar dem *lieben Mann* *, Der uns und andern Warnung ſchriebe, Ihr herz darinnen ôffnen kan **. (und nimm es in der liebe an ***.)

* Dan. x. 19. ** 2. Cor. vi. 11. 12. *** 1. Cor. xvi. 14.

Joh. xvii.

Wir wollen wachen und auch beten, Die treue liebe zu bewahr'n: Der BEYSTAND wird uns ja vertreten *, Wenn Satan auf uns los will fahr'n.

* Joh. xvi. 7. 11. Actor. i. 4.

Hat

Kaufft Oele, doch sammlet bey *Krâmern* nicht ein; Ein jedes sich drânge Zur inneren Enge, Und meyde der Eigenlieb fremde Abgânge, Auch mache den *Buhlern* sich doch nicht gemein: Der Seelen-freund unser herz will nur *allein*, Drum kehret doch treulich und innig hinein!

Es sind ja der thôrichten Jungfrau'n so viel, Die sich gern ausbreiten, Und andre verleiten, Und rauben die krâften, verschwenden die zeiten, Durch ihr hoch-geprieſenes *sinnliches Spiel*, Dass selbsten die treue, benebelt durch schein, Sich lassen hinreiſſen und flechten mit ein.

Wie nôthig ist also das dringen recht ein Ins innerste wesen, Allwo man genesen Kan, und bey dem *Einen* die rechte *spuhr lesen*, Dass man keiner *Delila* werde gemein: Er will uns aufnehmen bey dunkeler stund, Und stârken den glauben, zu halten den bund.

Sonst kônte kein' einige seele bestehn, Wann Er nicht das herze Bey solcher Nachts-schwârze Noch unterhielt mit seiner heimlichen Kerze: Wer kônte und môcht in *Versuchung* noch stehn, Wann *seine Kraft* innerst nicht wâr auch zu sehn, Und ôfters die arme seel in ihm erhôhn.

Er ûbet zwar manchmal im glauben uns gern, Ob auch im nichtschauen Wir doch in Ihn bauen, Und seiner Hand vôllig uns wollen vertrauen, Und hangen an Ihm als *alleine* dem HERRN; Doch ist Er so treu dass Er maass steckt und ziel, Wann uns die anfechtung ersâuffen oft will.

Nur will Er dass wir uns nicht geben dahin, Und *Fremden* nachhângen Aus

Hat einer von uns keinen Fûhrer, Der hâlt sich an den HEILGEN GEIST *, Hat aber eine Schaar *Regierer* **, So macht sies wies uns Paulus *** heisst.

* Act. xx. 32. ** 1. Cor. xii. 20. *** Ebr. xiii. 17.

Der HERR bewahr uns unsre *Sinnen*, Dass uns das anbefohlne *Spiel* *, Das herz und mund dem LAMM beginnen, Nicht frôlich mache ûbers ziel. * Coloss. iii. 16. Ephes. v. 19.

Weil *keiner* Delila zu trauen, So ist der allerbeste rath, Fein in die Bibel neinzuschauen, Wie Berrhoa mit segen that. Act. xvii. 11.

Wir wissen, die *Versuchungs-stunde* Ist, wo nicht da, doch auch nicht weit: Wir bleiben bey der lehr der Wunde *, So thut sie uns gewiss kein leid.

* Offenbar. iii. 10.

Johannis Siebzehndes Capitel Sagt dass wir *Eines* sollen seyn, *So Eins* wie ohne alles mittel Der SOHN und VATER im verein.

Wie billig, hânget man alleine An Dem der all's in allen bleibt: Doch hat auch immer all das seine Dem letzten Testament geglâubt.

Rôm. xii. 10.

Den *Fremden* wollen wir nicht hôren, Noch richten einen fremden knecht;

D73060

Aus unseren Engen, Die uns sonst leicht mit sich in falsche luft schwingen; Nur inne zu bleiben wird bringen gewinn: O selig, wer also in trübester Nacht, Nur auf Ihn thut hören (harren) mit glimmendem Dacht.

Verleugnet den HERRN doch nicht der euch erkaufft; Lasst die geburtswehen Euch gerne durchgehen Beständig, ihr sollet die erstlings-frucht sehen, Wann Er euch mit Feuer und Othems-Geist taufft; Entzieht euch nicht seiner durch-reinigungs Hand, Sie bringet euch endlich ins selige band

Der liebe, weit über der sinnen gehâg, Und über die machten, Die nur nach uns trachten, Und sähen gern dass wir sonst solten verschmachten, Wo wir uns nicht *bilden nach ihrem gepräg*; All solchen entreisst uns *sein* liebliches Band, Drum gebt Ihm alleine das herz und die hand.

Er ist ja nur liebens-werth, drum auch allein Wir Ihme uns geben, und Ihn nur erheben, Und Ihme allein zu gefallen auch leben, Dieweil wir so theuer erkaufft von Ihm seyn; Ach lasst dann den Umkreis, (die *Cistern'n*) Und eilet zur Quell, Wo Wasser des Lebens die fülle und hell.

So eilet dann durstige Seelen hinan (Lasst andere lauffen, Einbildungs-Oel kauffen Bey Fremden, und äusseren bildern und hauffen) Zu dem der durchstrômen von innen euch kan; Bewahrt die eingânge vor fremdem einfluss, Dass ihr nicht versäumet den wahren genuss. *Wacht, betet und ringet!* dis nehmt zum Beschluss.

knecht; Wenn aber JESU Knechte lehren, *ihr Kinder liebt euch* *; so ists recht. * 1. Joh. iii. 14.

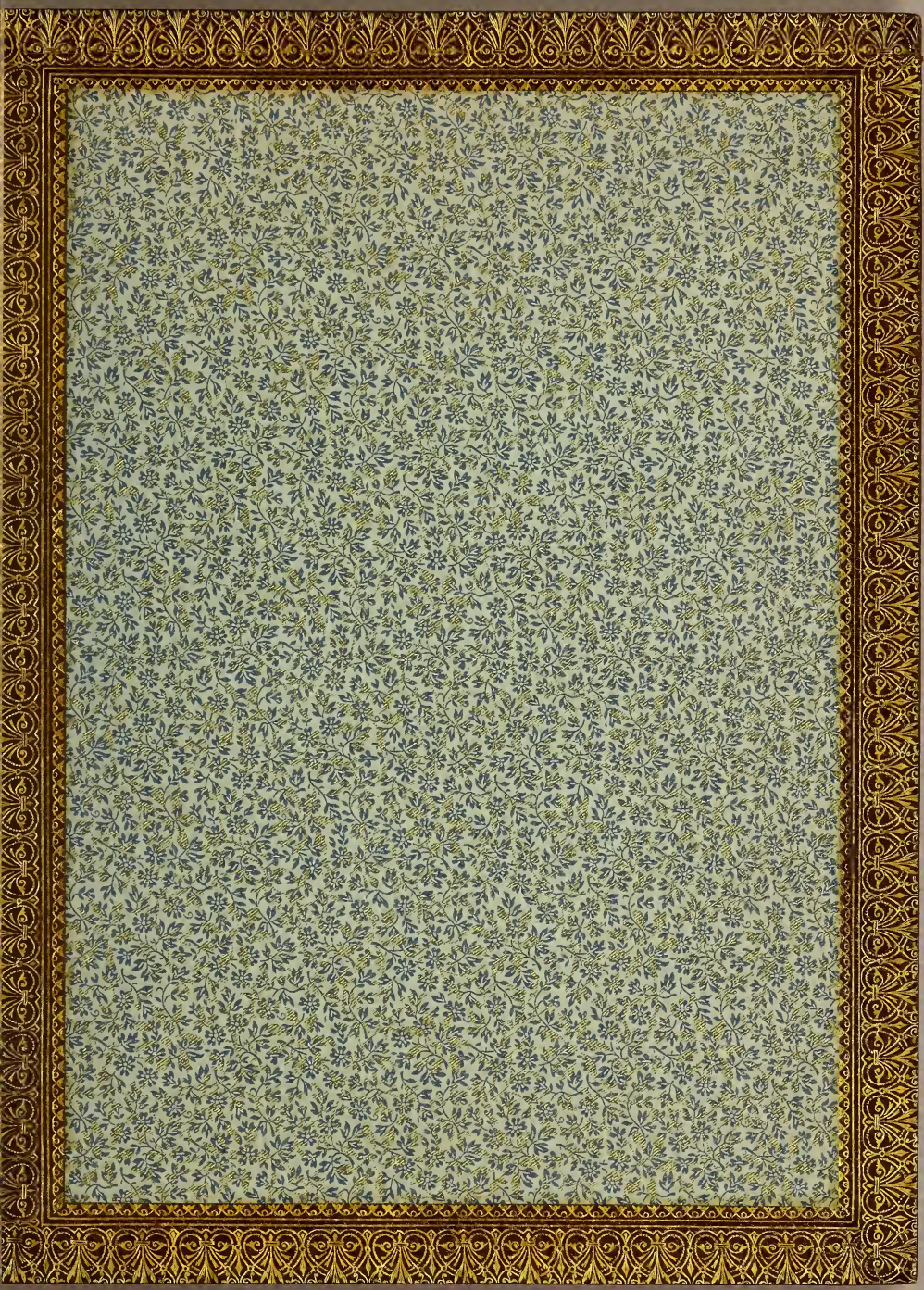
Denk nicht, wenn man sich nicht mag trennen, Dass man dem HERRN damit *entsag*: Man soll die Jünger daran kennen *, Dass eins das ander lieben mag. * Joh. xiii. 35.

Als man dem HEYLAND münzen zeigte, Was ist die auffschrift? sagte Er: Hôr unsre allgemeine beichte *, Der an dem Creuz ** wird unser HERR. * 2. Chron. xv. 12-15. ** 1. Cor. ii. 2. 1. Cor. xii. 3.

Gut wasser kommt aus einer quelle, Das muss wol eine wahrheit seyn, Kommts aber frisch, gesund und helle, So fasst mans immer gerne ein. Joh. v. 2.

Der in dem garten *für uns stritte*, *Der* mache seinen *Sammlungs-plan*, Dafür Er auch den tod erlitte *, Zu *einem Werk in* GOTT *gethan* **. * Joh. xi. 52. ** Joh. iii. 21.

Nota; Man hat an statt dreyer versprochenen briefe als Beylagen, nur zween herfetzen kônnen.

Pag. 21. *lin.* 13, 14. *liese*, dass der in Zion beysammen wohnenden ledigen Gemeine. *Pag.* 22. *lin.* 13, 14. *liese* consequenzen.

JA 742
·C 749 2